

(UN-) SICHTBARKEIT DER MODALITÄTEN DER WISSENS- PRODUKTION: MATHILDE VAERTING – PÄDAGOGIN UND GESCHLECHTERFORSCHERIN

PROJEKTLEITUNG

Andrea Bramberger

VERÖFFENTLICHUNG ZUM PROJEKT

• Bramberger, A. (2023). Das immer Neue und die Modalitäten der Wissensproduktion. Post qualitative inquiry, Mathilde Vaerting. In G. Sorgo (Hrsg.), *Starke Ordnungen und das schwache Geschlecht. Herstellung weiblicher Unsichtbarkeit* (S. 112–130). Beltz.

• Bramberger, A. (2023, 23. Juni). *Weibliche Agency im Spannungsfeld von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit* [Vortrag]. Tagung „Ambivalenzen von Care. Tagung der Forschungsgruppe Care: Relations, Rights and Policies“ der Forschungsplattform Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck, Innsbruck, Österreich.

• Bramberger, A. (2022, 23. September). *School knowledge on gender issues in transition: Inter- und transdisziplinäre Diskurse aus bildungs- und sprachwissenschaftlicher sowie mathematikdidaktischer Perspektive* [Symposium; Diskutantin des Panels]. Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen, Graz, Österreich.

• Bramberger, A. (2022, 17. Jänner). *Post qualitative inquiry, Mathilde Vaerting und Facetten der (Un-)Sichtbarkeit der Wissensproduktion* [Online-Vortrag]. Arbeitstagung „Starke Ordnung und das schwache Geschlecht. Herstellung weiblicher Unsichtbarkeit“, Innsbruck, Österreich.

WISSENSCHAFTLICHE VORTRÄGE ZUM PROJEKT

LAUFZEIT

2019–2023

INHALT, ZIEL UND ERGEBNISSE

Feministisch-pädagogische Wissenschaftskritiker*innen plädieren für Methoden, die den Blick auf das immer Neue als Methode stärken, sowie für theoriebasierte Reflexionen des Methodologischen. Vor genau hundert Jahren wurde Mathilde Vaerting zur ersten Professorin der Pädagogik an einer deutschsprachigen Universität berufen. An ausgewählten Werken und Aspekten ihrer Biographie als Forschende und Lehrende lässt sich zeigen, in welcher schillernden Form sie diese anhaltende Reflexion des Methodologischen praktizierte und welche Konsequenzen dies auf das Selbstverständnis der Disziplin damals hatte und bis heute hat. Mathilde Vaerting zählte lange nicht zu den Klassiker*innen der Pädagogik.

Das Forschungsprojekt, Sekundärliteratur zu Vaerting, Archivarbeit sowie die Sichtung von Teilen ihrer wissenschaftlichen Arbeiten und die Korrespondenz zu ihrem Habilitationsverfahren boten einen anderen Blick auf Vaerting an. Das Projekt las ausgewählte Werke, pädagogische Praktiken Mathilde Vaertings und andere Materialien mit post quality inquiry, und dieser Zugang ermöglichte es, gerade nicht Unsichtbarkeit, sondern ein Jonglieren mit Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit als Thema in Erziehung und Bildung auszuloten, Vaertings Geschlechterpolitik und Bildung im Kontext ihrer Kritik an dualen, vergleichenden Weltbildern zu interpretieren und das Selbstverständnis der Pädagogik zu Vaertings Zeit und darüber hinaus um Vaertings besondere akademische Karriere und Deutung ihrer Karriere zu ergänzen. Vaerting forschte und wirkte in universitären und schulischen Kontexten, und ihr Wirken und die Effekte ihres Wirken führen den Umgang mit der Frage, welches Wissen zählt, vor Augen. Als Ergebnis dieser Lesart zeigt sich ein facettenreiches Bild einer bemerkenswerten Erziehungswissenschaftlerin, die weibliche Agency in der Pädagogik „immer neu“ dachte und praktizierte.